

Sustainable Development Zones (SDZs)

- Ein Konzept entwickelt von der Sustainable Development Zones Alliance
- <https://sdzalliance.org>



SDZ ALLIANCE

Mehrere
hundert
Millionen
Menschen
unterwegs v.a.
innerhalb des
Globalen
Südens.
Warum?

- Rapide Verstädterung (Aussicht auf Jobs und soziale Dienste in großen Städten; heute leben 50%, aber 2050 70% der Weltbevölkerung in Städten)
- Zwangsmigration wegen
 - Extremer Armut
 - Gewaltkonflikten
 - Naturkatastrophen, Klimawandel

Wo „landen“ diese Menschen?

- In den slums großer Städte (UNDP: bis zu 40 % der urbanen Expansion geht in Slums)
- In informellen Siedlungen
- In Flüchtlingslagern (weniger als 10%), idealerweise organisiert von UNHCR

Resultat: *„lost agency in displacement“, keine self-reliance, Menschenrechte in Gefahr, soziales und ökonomisches Potenzial wird verschwendet*

Dieses Muster ist nicht nachhaltig!

Was wollen diese Menschen?

Wenn die Situation wie üblich über längere Zeit andauert*:

- Lokale Integration, bevorzugt über :
- Weiterführende Migration z.B. in die Länder des globalen Nordens
- Relocation**
- Rückkehr

* Kakuma, Dadaab, Zadari, Cox's Bazar...

**Mögliche Ausnahme: UNHCR Resettlement Programme

Herausforderungen:

- Thema erfährt keine Aufmerksamkeit
- Traditionelle humanitäre und entwicklungspolitische Theorie und Praxis unzureichend; ohne Privatsektor wird es auch nicht gehen

Was ist zu
tun?
Drei Schritte:

1. Migrant*innen als Bürger*innen, Verbraucher*innen und Produzent*innen sehen, nicht als Objekte der Fürsorge
2. Sie mit ihrer natürlichen Umgebung (host community) verbinden, zum wechselseitigen Nutzen
3. Einen passenden institutionellen Rahmen für Schritt 1 und 2 schaffen, um Schlüsselherausforderung zu meistern: die Informalität

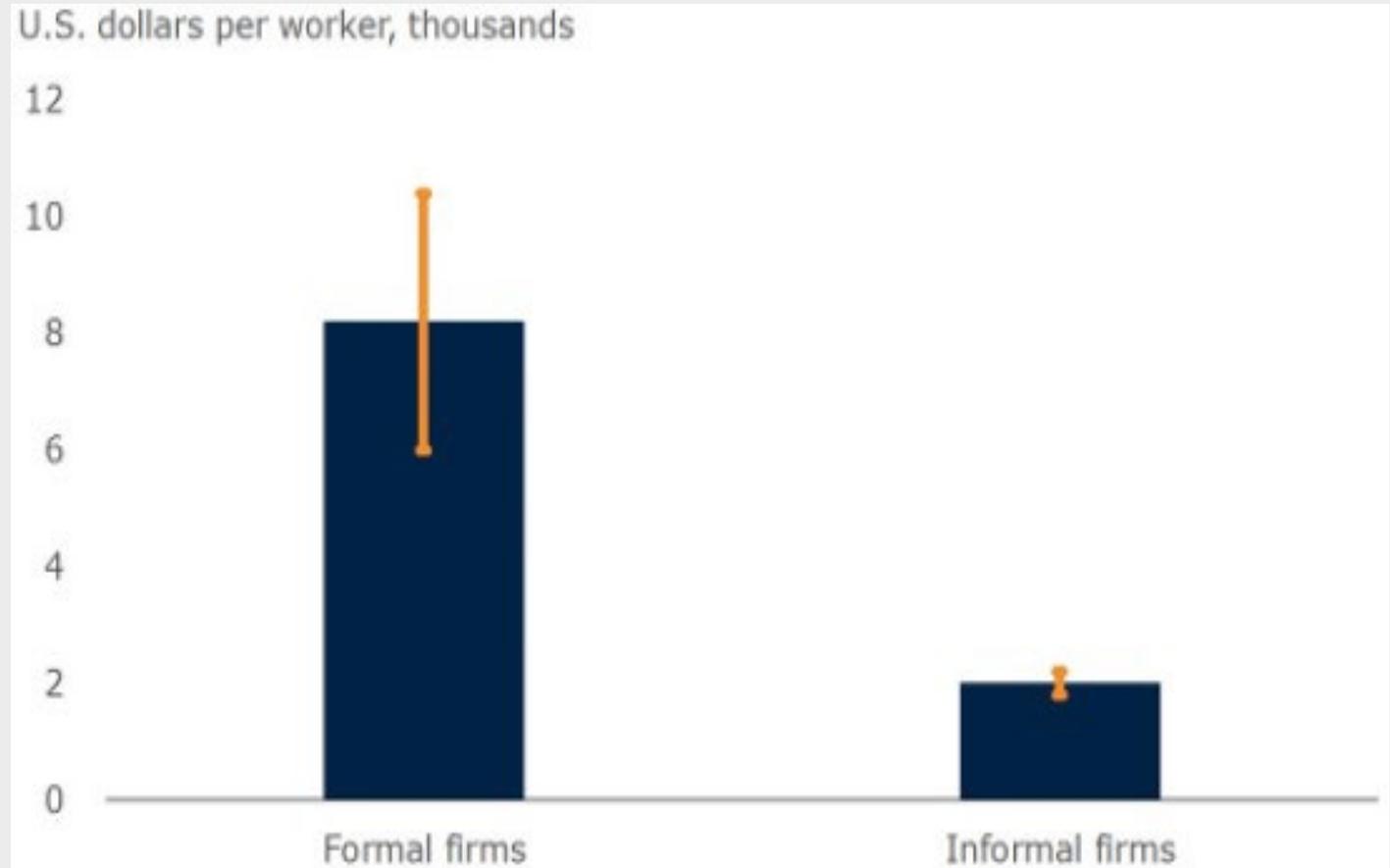
Schlüsselherausforderung:

Transit vom informellen zum formellen Sektor von Gesellschaft und Wirtschaft (ID, Wohnen, Geschäfte, Handwerk, Jobs...)

Worum geht
es beim
Thema
Informalität?
(economic
POV):

1. Der informelle Sektor trägt etwa ein Drittel zum globalen GDP bei und zu 70% der Beschäftigung in Schwellen- und Entwicklungsländern.
2. Der Transit vom informellen zum formellen Sektor ist entscheidend für Produktivität, Wachstum, Löhne, Einkommen und Markttransparenz.

Beispiel:
Löhne bis zu 5x
höher:



Source: World Bank.

Note: World Bank's Enterprise Survey data for 135 countries (2008-18). Labor productivity is proxied by the annual sales in 2009 U.S. dollars per worker. Bars show the estimates, with the corresponding +/- 2 standard errors shown in whiskers.

Schlüsselherausforderung:

Potenzielle
Lösungen für den
institutionellen
Rahmen dafür:

Vorgeschlagener
Ansatz:

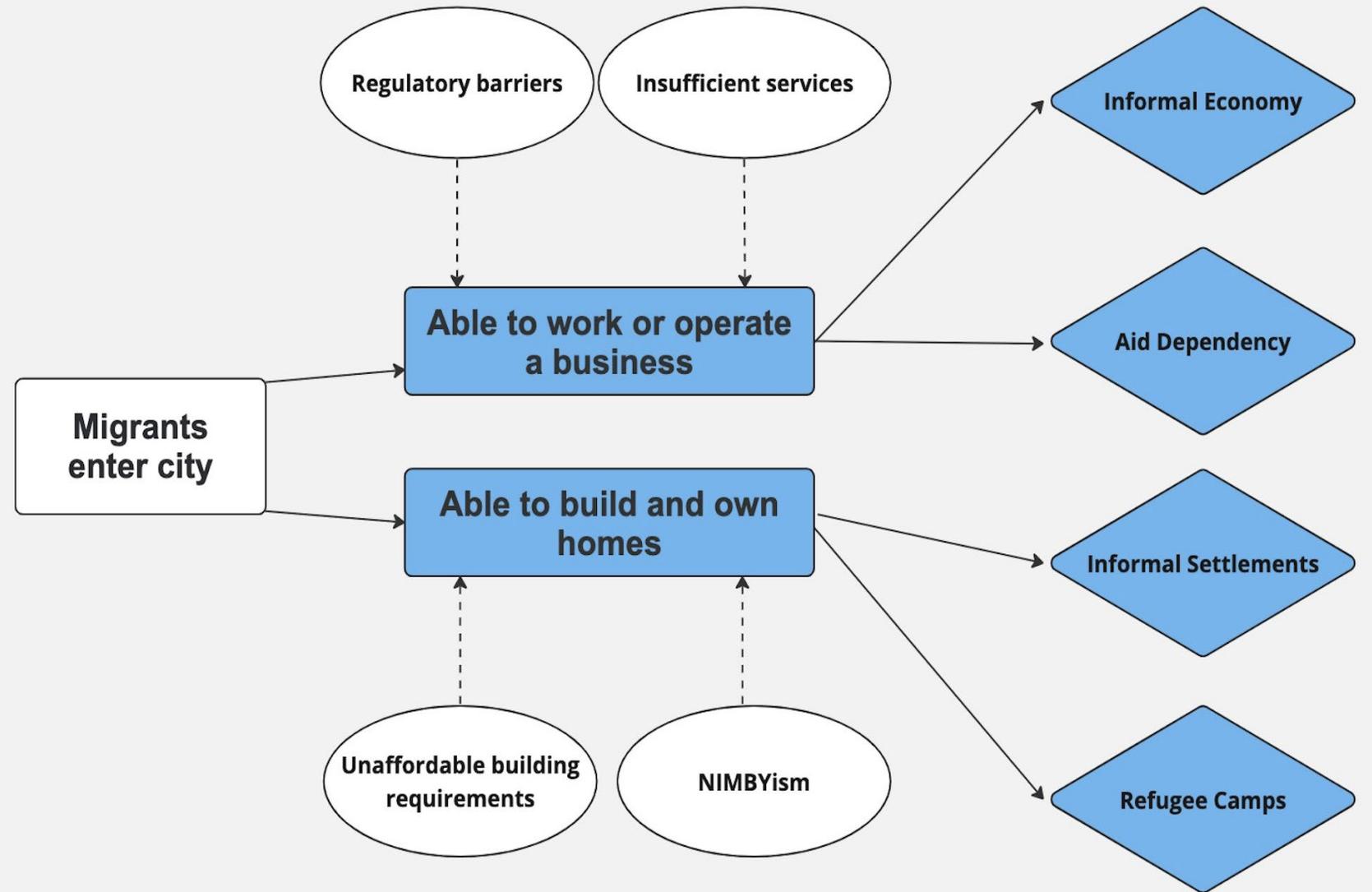
Transit vom informellen zum formellen Sektor
von Gesellschaft und Wirtschaft

(ID, Wohnen, Geschäfte, Handwerk, Jobs...)

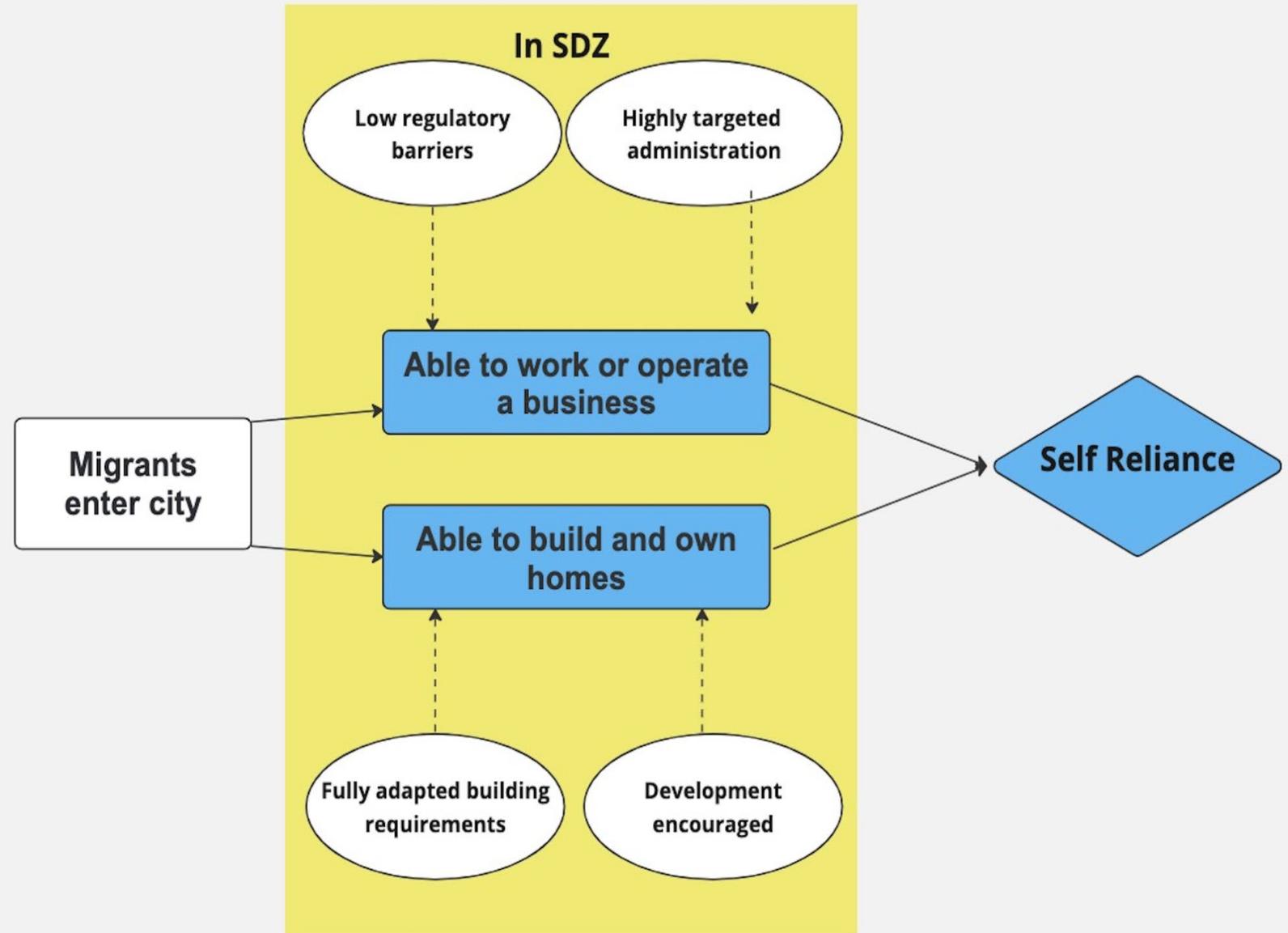
- ...mit existierenden Strukturen wie cities of arrival und mutatis mutandis traditionellen camps
- ...mit einem neuen Ansatz

SDZs

Migrants in
current cities
and camp
situations:



Migrants under SDZ umbrella:



SDZ structure,
based on SEZ-
law
& concession
agreements:



Merkmale einer SDZ

- Rechtlicher Sonderstatus und –rahmen; SEZ Gesetze können genutzt werden (z.B. betreffend Grund- und Landbesitz), keine Neuerfindung des Rades
- „Bankable“, kann als Social Enterprise geführt werden mit gemischter Finanzierung (Land-Value Based Revenue Model nach dem Prinzip der Bodenwertzuwachssteuer)
- Alle stakeholder einschließlich öffentliche Verwaltungsebenen, einheimische (host community) und andere Investoren können Anteile einbringen und halten (inclusiveness by design)

SDZs

- ...kombinieren die Vorteile von SEZs, z.B. rechtlicher Sonderstatus für nationale und internationale Investoren, mit den Vorteilen der Integration vulnerabler Gruppen;
- ...sind SEZs mit einer speziellen sozialen Dimension und lokalisieren die SDGs;
- ...bauen auf local ownership und können die existierenden Strukturen wie die cities of arrival oder die camps sinnvoll ergänzen und unterstützen („Inseln der Stabilität“);
- ...sind skalierbar und replizierbar („pop-up tents for self-reliance“);
- ...sind im Einklang mit Ansätzen bei denen Städte in Führung gehen und bleiben beim Thema Migration und Integration und
- ..mit anderen Trends zur Dezentralisierung z.B. bei Energieversorgung, Kommunikation usw. („cities taking the lead“ e.g. C40, MMC)

Ergebnis für
die
vulnerablen
Gruppen:

...wiedererlangte „agency in displacement“, self-reliance, Menschenrechte geschützt, soziales und ökonomisches Potenzial genutzt

SDZ hat klare Vorteile für:

- Verwaltungs- bzw. Regierungsebenen der host country
- Einheimische im formalen Sektor der host community (residents und businesses)
- Vulnerable Gruppen im informellen Sektor (Migrant*innen)
- Internationale Gemeinschaft

Wo könnten SDZs entstehen?

Derzeit arbeiten wir (vgl. „Our Team“ auf der website <https://sdzalliance.org>) an Pilotprojekten:

- In Äthiopien (auf der Basis eines Vorschlags für UN Habitat)
- In Libyen (auf der Basis von Anfragen verschiedener interessierter Gemeinden, in Zusammenarbeit mit der Nicosia Initiative des EU CoR)
- In anderen Ländern

Ähnliche
Ansätze („self-
reliance
trend“), z.B.:

- Bidibidi, Uganda
- Kakuma and Kalobeyei, Kenya
- The Jordan Compact, Jordanien

SDZs als Ergänzung des neuen EU Migrations- und Asylabkommens ?

- Wenn die EU – im Einklang mit der neuen Regierung in Berlin – beschließt, Asylgesuche an oder auch jenseits ihrer Grenzen in sicheren Drittländern zu bearbeiten, dann sind Lagersituationen unvermeidbar. Eine SDZ Struktur könnte u.a. Menschenrechtsrisiken eindämmen.
- SDZs könnten auch integraler Bestandteil der EU- bzw. der deutschen Migrationspartnerschaftsabkommen sein, egal ob mit Ursprungs-, Transit- oder Erstankunftsländern.